

# Siebenbürger Wochenblatt.

No. 86

Kronstadt, 23. Oktober

1848.

## Oesterreichische Monarchie

Kronstadt, 20. Oktob. In Folge höheren Befehls sind auf Anordnung Sr. Excellenz des commandirenden Generals gestern und heute alle öffentliche k. Cassen mit Beschlagnahme belegt worden.

Aus allen Theilen Siebenbürgens lauten die Nachrichten höchst betrübend. Ueberall herrscht große Aufregung und Mord und Brand ist an der Tagesordnung. Am 19. Oktober ist auch der schöne Markt Großau der Schauplatz einer Feuersbrunst gewesen. — Der Burzenländer Kreis hat diese Woche seine Grenzen besetzt. Ein Theil der Bürgerwehrmänner von Rosenau, Wolfendorf, Neustadt, Zeiden, Heldsdorf, Weidenbach und auch eine Abtheilung aus der Stadt sind in den sächsischen Ortschaften gegen den Alt stationirt, um die Ruhe und den Frieden nicht gefährden zu lassen.

M. Wássár hely 9. Okt. Der für unsern Stuhl zur Schlichtung älterer Wirren zum k. Commissär ernannte Obergespan Wolfgang Ber kam in diesen Tagen in unsere Stadt. Derselbe erklärte, daß er die am 5. Sept. eingesetzten Beamten nicht für gesetzlich anerkenne, und deshalb mit ihnen nicht in Beziehung trete. Des andern Tages gaben die anwesenden Beamten persönlich ihre Abdankung ein. Diese wurde vom k. Commissär angenommen, er substituirt jedoch diese Beamten bis zur nächsten Restauration. Abends hielt derselbe eine kleine öffentliche Versammlung der Tafelrichter, deren Hauptgegenstand die Frage bildete, wann die Beamtenrestauration vorgenommen werden könne. Wegen der obwaltenden gefährlichen Zeitumstände, und der bevorstehenden Nationalversammlung, konnte über den Termin kein Abschluß gefaßt werden. — (Diese gefährlichen Zeitumstände u. s. w. können wohl auch sonst wo bezüglich der Restauration zu Paß. Nicht?!)

Auch unser Stadtrath hat seine Abdankung eingereicht, und zugleich die Frage gestellt, ob die Restauration nach dem alten System — wovon uns Gott bewahre — oder nach dem neuen Gesetze vor sich gehen solle. (Ei! Ei! wie doch der Stadtrath von M. Wássár hely solche Fragen stellen kann. Das könnte auch andere Leute in den sächsischen Gerichtsbarkeiten auf den

Gedanken bringen, als wäre es Zeit aus dem alten Schlendrian herauszutreten, und die Beamten und Communitäten frei wählen zu wollen, und das wäre ja ein gewaltig gesetzwidriger Verstoß gegen die sächsische freie Verfassung, die in dem Dreicandidatensystem und der Selbstergänzung der Communitäten sich zu ihrer herrlichsten Blüthe entwickelt hat.)

Unverhofft wurden wir durch die Ankunft von 6 bis 700 Mann Sivkovich überrascht. Die Stadt kann sie kaum mit Quartier versehen. Im Schlosse sind sie unter Schopfen — fast unter freiem Himmel — unterbracht. Es folgten ihnen mehr als 30 Packwagen; was sich darauf befand, werden sie wissen. Die Bürger sind wegen dieser ungeladenen Gäste in nicht geringer Besorgniß, welche dadurch noch vermehrt worden ist, daß die außerhalb der Stadt wohnenden Turóky'schen Officiere sich zugleich auch in die Stadt gezogen haben. Sie arbeiten im Schlosse Tag und Nacht. Unlängst ist im Wege des Magistrats ein Plakat erschienen, nach welchem sie zur Aufrechthaltung der Ruhe u. unter den Bürgern gekommen sind. — Wir danken schön. Hätten wir sie nur gebeten. (Nach R. Hirado.)

Hermannstadt, 18 Okt. Gestern Abend sind 7 Ungarn von Landbauern aus Schorsten gefangen eingebracht und unter Geleit einer starken Bürgerwehrrache in das Rathhaus abgeführt worden. Die Gefangenen sind Wirthschafter und Hofrichter adeliger Curien und wurden in Folge eines Befehls des Directoriums in Blasendorf, worin das Volk aufgerufen wird, alle Magyaren, die verdächtig schienen, zu entwaffnen, hieher escortirt. Heute früh erfolgte sogleich die Untersuchung und es sind die Eingebrockten, da weder in ihren Papieren Inzichten gegen dieselben vorlagen, noch die Landleute solche vorbrachten, wieder auf freien Fuß gestellt worden.

Heute sind den hier domicilirenden Magyaren die bei ihnen vorgefundenen Waffen in größter Ordnung abgenommen worden. — In Stadt und Dorf wird der Landsturm organisirt, um in Gemeinschaft mit dem k. k. Militär zu operiren, wenn uns der Kriegshandschuh geworfen wird.

Auf die Nachricht von dem Ausbruche bedenklicher Unruhen in dem benachbarten Salzburg (Bisatna) zwi-

schen der dortigen ungarischen und romanischen Bevölkerung ist gestern Morgens eine Compagnie der hiesigen Besatzung dahin abgerückt, um daselbst Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Heute ist eine Compagnie des Grenadierbataillons Urracca hier eingerückt, welche die hierher bestimmten 6 Stück Positionsgeschütze von Karlsburg eskortirt. Bis zum 19. oder 20. erwarten wir den Ueberrest des Bataillons und freuen uns herzlich diese brave, ihrem Kaiser treue und uns so werthe Truppe in unsern Mauern wieder zu begrüßen.

Der berühmte Aufwiegler Dobofay ist so eben gefangen genommen und in festen Gewahrsam gesteckt worden. — Zu gleicher Zeit, 4 Uhr Nachmittag, treffen Eilboten ein mit der Nachricht, Mundra und Alamor stünden in Flammen; die Ungarn stürmten in der Richtung gegen Salzburg heran. Bestimmte Nachrichten fehlen noch. (Siebenb. Bote.)

Sitzung des Repräsentantenhauses vom 14. Oktober. Nach Verlesung der Protokolle der ganzen Woche beantragt L. Lóth, den durch die Aula gefangen gehaltenen Kecsei von Wien abzuführen und ihn hier persönlich seinen Richtern zu übergeben. (Beifall.)

Präsident Pálffy berichtet, daß die croatischen Gefangenen im ganzen Lande auf verschiedene Punkte vertheilt und nicht in ihre Heimath gesendet werden. (Beifall); ferner, daß unsere Armee unter Commando des Moga am 13. Okt. den österreichischen Boden betreten habe. Zwánka mit seinem Bataillon ist in Bruck. Zelacic hat 15000 und Auersperg 10000 Mann. Auersperg ist von unserer Armee aufgefordert worden, sich neutral zu verhalten, da wir nicht als Feinde kommen.

Nun wird eine Zuschrift aller demokratischen Vereine Wiens an die ungar. Armee verlesen, wo diese aufgefordert wird, ohne Verzug in Eilmärschen nach Wien zu marschieren, die Bürger Wiens werden sie mit offenen Armen empfangen. (Die Zuschrift siehe unten.)

Auch die Antwort Zelacic's an den Reichstag — worin er sagt, daß er als Staatsdiener die Gesamtmonarchie vor Anarchie erretten muß, der Donner der Geschütze übrigens seine Marschroute bestimmen werde — wird verlesen. — Dann der allerletzte Bericht des J. Vargha aus Wien vom 13. Okt., 3 Uhr Nachmittag. Der Reichstag — berichtet er — war gestern (12. Okt.) nicht zu bewegen, die ungarische Hilfe anzurufen, trotzdem die Nachricht, welche Trinyi brachte, d. h. der Beschluß des Hauses, die ganze Einwohnerschaft freudig erregte. — Zelacic und Auersperg haben sich schon faktisch vereinigt. Die 10.000 Mann werden vielleicht, bei Kaiserebersdorf übers Wasser setzend, unsere Armee von rückwärts angreifen wollen. Ferner wird in diesem Bezirke angezeigt, daß Hornbostl abgedankt, Dobbshof in Salzburg das Bette hüte und nur Kraus es mit dem Volke hält. Windischgrätz hat am 8. in Prag eine Fackelnachtmusik erhalten. Auersperg ist im Besitze des

Siemeringer Pulverthurms. Den 10. Abends hat die Aula Kecsei, nachdem er aus dem Auerspergerschen Lager kam, gefangen genommen. Er bekannte, daß er für die Contraignirung Geld erhalten habe. (Indignation). — Wirker, Kulmer, Piepiß und Andere habe man nicht gefunden. Der Landsturm wird kräftig organisiert. In Agram hat sich das Volk erhoben, aber den Zweck und die Richtung kennt man noch nicht. Se. Majestät hat den Willen, nach Prag zu gehen und den Reichstag dort zusammenzuberaufen. (Weiterkeit).

Der Regierungskommissär Reisig berichtet ebenfalls vom 11. Okt. aus Steinamanger, daß sich Güns dem General Theodorovich, der einen Theil der Zelacic'schen Armee und 6 Kanonen anführte, ergeben hatte, in der Meinung, sich nicht halten zu können, aber das Aufgebot und die Nationalgarden unter Anführung Joseph Bidos, Gr. Ludwig Batthyány's und Gr. Heinrich Zichy's, so auch durch eine Hilfe Moga's, haben einen Theil des Feindes vernichtet, einen andern in die Flucht geschlagen und den dritten Theil gefangen genommen. Graf Ludwig Batthyány ist bei dieser Affaire, als er eine Landkarte aus der Tasche zog, mit dem Pferde gestürzt und hat einen Arm gebrochen. — In Grätz sollen 700 Steirer ein Freicorps gebildet haben um uns zu Hilfe zu eilen.

Endlich ward der letzte Bericht aus dem Tolnaer Comitatz verlesen und die Gefangennehmung Kott's verständlich und die Betheiligung daran der dortigen Nationalgarden beschrieben. — Die Commission und das ganze Haus hat ihnen gedankt und drei Kanonen, mit der Aufschrift „Andenken an Dzora 1848“ zum Geschenke bestimmt.

Nun ergriff Kossuth das Wort und sprach ganz rapsodisch über verschiedene Gegenstände. Er sagt: Die Tapferkeit der Tolnaer Garden gibt uns Gelegenheit, das ganze Land hierauf aufmerksam zu machen, damit die Garden ihre wahre Kraft kennen lernen und sich ihrer selbst bewußt werden. Denn keine Macht besiegt ein solches Land, wo die Nationalgarden die Kraft in sich fühlen, sich zu vertheidigen. Man könnte sie — wenn auch etwas trivial — aber mit einem Stachelzweine vergleichen, dem man von keiner Seite nahe kommen kann. — Kossuth übergeht dann auf unsere jetzige Lage, und sagt, daß Latour im Oktober Ungarn auf 9 Seiten angreifen ließ, aber die Vorkehrung und an der oberen Grenze die heldenmüthigen Wiener, haben seinen Plänen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wir haben genug Beweise, daß alle Bewegungen gegen uns combinirt waren, und die Landesvertheidigungscommission hat alle ihre Kraft aufgeboden, um den Feinden Widerstand zu leisten, aber Uebermenschliches kann sie nicht leisten und es werden hie und da Landesstriche zu leiden haben. jedoch ist es der ausgesprochene Wille des Comité: um keinen Preis unsere Kraft zu zerstückeln, sonst könnte es sein, daß wir überall besiegt würden. (Beifall.)

Die Errichtung der Honvédbataillons geht im ganzen Lande von statten, und die Commission wird nicht

früher sistiren, bis nicht wenigstens ihre Zahl 100 erreicht. (Beifall.)

Nun kam Kossuth auf unsere Stellung in Wien. Er erklärte, daß wir nicht nur dankverpflichtet dem Wiener Volke sind, sondern zu jedem Opfer bereit sein müssen. — Wir haben auch — wie bekannt — dem heldenmüthigen Volke unsere Armee zur Disposition gestellt, und den Reichstag aufgefordert, sich zu erklären. — Wäre er als Soldat geboren — sagte Kossuth — und der Anführer unserer Armee gewesen, er wäre Jelacic auf dem Fuße gefolgt, denn es gibt Augenblicke im Staatsleben, wo die Anführer für ihre Thaten ihre Köpfe einzusetzen haben; aber er hätte gerne seinen Kopf in die Waagschale gelegt in der Hoffnung eines glücklichen Erfolges. Nun aber hat der Wiener Reichstag uns gar nichts geantwortet, der Reichstag und der Gemeindeauschuß Wiens zögern und haben nicht einmal das erklärt, daß sie unseren Uebergang über die Leitha für keine Gebietsverletzung anerkennen. — Wir dürfen uns also nicht aufdringen und müssen unser Heer an unsere Grenzen zurückberufen, außer es käme in der Zwischenzeit vom Reichstage eine Aufforderung. Was würde Europa dazu sagen, wenn wir jetzt, nachdem wir schon diplomatisch und uns bei der Landesvertretung angefragt, aber keine Antwort erhalten haben, dem Volke Oesterreichs uns aufdringen würden? — Ohne Anfrage hätten wir noch eher gegen den gemeinsamen Feind den fremden Boden betreten dürfen.

Kossuth's im Namen des Comité gemachter Antrag wird zum Beschlusse erhoben — und die Sitzung ward um  $\frac{3}{4}$  auf 1 aufgelöst. — Um 5 Uhr Abends wird dieser Beschluß formulirt und authentisirt der oberen Tafel überschickt.

Wien. Unsere mitgetheilten Nachrichten über die Begebenheiten am 6. Okt. in Wien finden wir nun in allen Wiener Blättern vollkommen bestätigt. Zu wichtigen haben wir, daß der Wiener Reichstag die Verbannung des Erzherzog Franz Carl und Ludwig und der Erzherzogin Sophie nicht ausgesprochen hat. Die Nachricht war auch in Wiener Journalen verbreitet, und wird nun als irrig wiederrufen. Die übrigen Einzelheiten des Tages sind in allen Wiener Blättern noch greller geschildert, als es in unsern Mittheilungen geschehen ist. — Se. Majestät haben Schönbrunn am 7. Okt. wirklich verlassen und befanden sich am 8. in Sieghardskirchen. — Das Militär hat unter General Auersperg ein festes Lager am Belvedere und Schwarzenberggarten bezogen, in welchem es sich noch am 10. Okt. befunden hat. Der Reichstag hat sich permanent erklärt und aus seiner Mitte einen Sicherheitsauschuß gebildet. — Mit Bewilligung des Kaisers wird ein neues Ministerium gebildet. Der Reichstag hat am 8. Okt. eine Proclamation an die Völker Oesterreichs erlassen, worin sie aufgefordert werden, mitzuhelfen, daß die Freiheit aufrecht erhalten, und der Friede gesichert bleibe, damit es ihm gelinge einen festen

politischen Staatsbau auszuführen, welcher das Glück der Völker begründe! Gleichzeitig hat der Reichstag am 8. folgende Beschlüsse gefaßt und veröffentlicht:

a) Daß die Minister Dobbshoff, Hornbostl und Krauß die Geschäfte aller Ministerien führen, nicht nur für die Ordnung in dieser Geschäftsführung Sorge tragen, sondern auch durch Beiziehung neuer Kräfte den Erfolg derselben sichern, endlich Er. Majestät den Vorschlag der neu zu ernennenden Minister schleunigst vorlegen, und sich mit dem Reichstage in ununterbrochener Verbindung erhalten.

b) Sei eine Denkschrift an Se. Majestät aus Anlaß höchst Ihres Manifestes zu erlassen. Darin soll der constitutionelle Kaiser über den wahren Stand der Dinge aufgeklärt, und Ihm aus erlichem Herzen die Versicherung gegeben werden, daß die aufrichtige Liebe der Völker unerschütterlich für Ihn ist.

Völker Oesterreichs! Europa blickt mit Bewunderung auf uns, und die Geschichte hat unsere Erhebung zur Freiheit unter ihre glänzendsten Thaten eingereiht. Bleiben wir uns selber getreu. Halten wir unerschütterlich fest an der Achtung vor dem Gesetz, an der constitutionellen Monarchie, an der Freiheit. Gott schütze Oesterreich! Wien, am 7. Oktober 1848.

Vom constituirenden Reichstage.  
Franz Smolka, Carl Wiser,  
erster Vice Präsident. Schriftführer.

Wien. (Aus der Abendsitzung des constituirenden Reichstags vom 9. Oktober. Eröffnung halb 7 Uhr.) Schuselka erstattet Bericht über die Thätigkeit des permanenten Ausschusses.

Das Ministerium hat den Grafen Auersperg aufgefordert, seine drohende Stellung am Belvedere aufzugeben und unter Garantie der Legion der Garde in die Casernen zurückzuziehen, um so mehr, da durch das Gerücht vom Heranrücken Jelacic's die Bewegung aufs Höchste gestiegen. Der Graf Auersperg hat geantwortet, daß er gerade durch diese Erbitterung für seine sodann zerstreuten Truppen fürchtet und darum die Concentration für nothwendig halte. Uebrigens versichert er seine Ergebenheit. Der Ausschuß hat sich aber noch nicht zufriedengestellt, und da ein gleiches dringendes Gesuch vom Gemeindeauschuß eingelangt, abermals an ihn das dringende Ersuchen gestellt, an seinen Patriotismus, an seine Verantwortlichkeit appellirt, und ihm versichert, daß von einem beabsichtigten Angriffe keine Rede sei. — Der Ausschuß erwartet neue Antwort.

Der Deputirte Brato ist von Jelacic zurückgeführt. Er hat dessen Vorposten bei Schwadorf getroffen, also einige Stunden von hier. Das Dorf war ruhig, die Truppen lagerten auf den Feldern. Ein Officier führte ihn, nachdem er die Legitimation vorgezeigt, zum Ban, der im Schlosse inmitten östreichischer Officiere

war. Der Abg. Brato zeigte ihm die schriftlichen Mitgaben. Der Ban antwortete, daß er allerdings nicht vom österreichischen Reichstage Befehle von Ungarn erwarte, er sei eben nur im Interesse der Gesamtmonarchie da. Er erwarte Befehle vom Kaiser, und beabsichtige sich selbst, so wie Jeden, welche dem Kaiser treu sind, demselben zuzuführen.

Der Deputirte verließ hierauf den Ban, und befahl die Truppen: Sie sind gegen 2000 Mann meist irregulär und allesamt im schlechtesten Zustande.

Schufelka theilt ferner mit, daß eine Deputation von Prag hier war. Es herrschen daselbst die abentheuerlichsten Gerüchte, ja sogar, daß das Leben der czechischen Abgeordneten gefährdet sei. Das Stadtverordnetencollegium sendete daher eine Deputation nach Wien, um Alles genau zu erkunden. Der Ausschuss hat dieses unwahre Gerücht von persönlicher Unsicherheit zu zerstreuen sich bemüht und dargethan, wie die Bevölkerung und akademische Legion für den Reichstag einstehen. Der Ausschuss forderte daher auf, alle Kleinlichkeiten bei Seite zu lassen und nur die Gesamtmonarchie im Auge zu behalten, mithin Wien zu vertrauen.

Sie gaben die Antwort, daß sie in ihrem Kreise alles Mögliche thun werden, sie wollen demokratische Monarchie, und ihr Gut und Blut dafür einsetzen.

Ebenso ist eine Deputation aus Brünn angekommen, welche den kräftigsten Schutz anbietet. Man hat diesen Schutz für den Moment der Gefahr dankbar angenommen.

Trotz der friedlichen Versicherung gebot es die Klugheit, jeden Schutz und Beistand, der geboten wurde, anzunehmen, und die Garde zum kräftigsten Dienste aufzufordern, so wie neuerdings Munition und Waffen auszutheilen zu lassen.

Es sind ebenso Gerüchte von Uebersezungen des Militärs in Klosterneuburg angelangt. Es sind aber 3 Compagnien zur Besatzung des Pulverthurms, die bisher zu schwach war, verwendet worden, und ein sachkundiger Augenzeuge bestätigt dieß.

Der Sicherheitsausschuss wird heute Nacht sorgfältig wachen und nichts für des Volkes Wohl außer Acht lassen.

Goldmark verliest eine Proklamation an das Volk, es möge sich beruhigen und dem Ausschuss vertrauen, so wie auch, daß er alle Vertheidigungsmaßregeln angewendet. Wird angenommen.

Disevski Der Banus Jelacic befindet sich auf österreichischem Boden mit nicht österreichischen Truppen, ich frage das Ministerium, was es hier zu thun beabsichtige.

Krauß antwortete, daß die Truppen allerdings österreichisch seien. Der Banus habe friedlich gesprochen. Er (Krauß) könne noch nicht vollständig sagen, was er hier thun werde. Wenn er eine Armee zur Verfügung hätte, so würde er eine energische Sprache führen. Er bitte den Reichstag, die ganze Angelegenheit fest im

Auge zu behalten, und werde keinen Schritt ohne den Ausschuss thun.

Saralkabo fragt den Minister Krauß, was ihm vom Minister Hornbostel bekannt sei.

Krauß antwortet, daß er von ihm keine Nachricht erhalten, und dieß vermuthlich daher rühre, weil er Sr. Majestät nachreist, der sich von der Hauptstadt noch weiter entfernt hat. Er erwarte jede Stunde von ihm Nachricht.

Die Zahl der Todten am 6. Okt. wird über 200 angegeben.

## A u s l a n d.

### Walachei.

Aus Bukurest sind uns vom 11. Oktob. sehr verlässliche Nachrichten gekommen. Die Sicherheit auf der Bukurester Straße läßt nichts zu wünschen übrig. Bei Bukurest haben die Russen ein Lager von 10 bis 12000 Mann aufgeschlagen. Diese Armee steht unter dem Befehle des Generals Liederz. In der Stadt Bukurest selbst befinden sich 4000 Türken als Besatzung, die Anfangs wohl Unordnungen machten, jetzt aber stark im Zaum gehalten werden. Eine Truppenabtheilung von 8000 Mann Russen ist gegen Tirgovest abmarschirt. Magieru, der in dieser Gegend eine bedeutende Masse Romanen concentrirt hatte, hat dieselbe aufgelöst und ging nach Siebenbürgen. Um den Handel nicht zu stören sondern zu fördern, will General Dubanel nach jedem Passe ein Detachement Militär schicken, welches jede Unordnung verhindern soll. In Buseo ist ein Kravall vorgekommen, der 7 Polen das Leben gekostet hat. In einem Kloster bei Buseo hielten sich ungefähr 50 Polen auf, welche die Bauern zu Reaktionen aneiferten. Die Russen nehmen sie gefangen und da sich die Polen energisch widersetzten, wurde von Seiten der Russen ebenso kräftig eingeschritten, wodurch 7 Mann von den Polen todt auf dem Platz blieben, und die übrigen gefangen nach Galatz abgeführt wurden.

### Neuestes.

Kronstadt, 22. Oktober. Heute Morgen sind die im Satellit No. 85 abgedruckten Proklamationen vom commandirenden Generalen die erstern der Bürgerwehr und die letztern dem Militär in den üblichen Sprachen vorgelesen worden. Das Militär begrüßte die dasselbe allein betreffende mit Jubel, und die Bürgerwehr nahm die sie betreffende an und gelobte dem Kaiser und König Ferdinand die Treue. Am Nachmittag kamen die Nachbarschaften zusammen, nahmen die Proklamation an und gelobten ebenfalls die Treue dem Kaiser und König Ferdinand! Soeben 7 Uhr Abends geht die 2. 3. und 4. Compagnie der Bürgerwehr und die Freischaar nach Sárkány ab. — Morgen ist große Volksversammlung.

Da das Redactionspersonal und die Mehrheit des Druckereipersonals mit ausmarschirt, so wollen die geneigten Leser entschuldigen, wenn wir vielleicht nächsten Posttag kein Blatt erscheinen lassen können.